

Unterfränkisches Dialektinstitut

Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen

Nr. 11, Dezember 2006

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: (0931) 888-5631 Fax: (0931) 888-4616

E-mail: info@unterfrankisches-dialektinstitut.de

www.unterfrankisches-dialektinstitut.de



UDI beim 2. Würzburger Kinder-Uni-Treffen



Auf dem Foto sehen Sie unsere UDI-Mitarbeiterin Monika Fritz-Scheuplein (5. v. l.) und Ralf Zimmermann (4. v. l.) und den stellvertretenden Chefredakteur Anton Sahlender (1. v. l.) im Kreise ehemaliger und zukünftiger Dozenten an der Kinder-Uni Würzburg. (Foto: Andrea Czygan)

Seit dem Sommersemester 2004 gibt es an der Universität Würzburg die Vorlesungsreihe Kinder-Uni, die sich an Kinder im Grundschulalter richtet und an der sich Wissenschaftler aus den verschiedenen Fachrichtungen beteiligen. Durch eine didaktische Aufbereitung der Themen sollen die Vorlesungen das kindliche Frage-Interesse stillen und eine nachhaltige Begeisterung für die Welt des Wissens geweckt werden.

Am 9. November 2006 fand im Casino der Mediengruppe Main-Post das 2. Würzburger Kinder-Uni-Treffen statt. Die Main-Post unterstützt die Würzburger Kinder-Uni als Medienpartner, indem sie unter anderem im Vorfeld über das jeweilige Thema berichtet sowie die verschiedenen Vorlesungen halbjährlich in einem Kinder-Uni-Heft zusammenfasst und herausgibt. Für ihr Engagement im Rahmen der Kinder-Uni hatte die Main-Post alle Wissenschaftler der Universität Würzburg, die an der Veranstaltungsreihe Kinder-Uni mitgewirkt haben bzw. noch mitwirken werden, eingeladen. Für das UDI waren Prof. Dr. Norbert Richard Wolf, Dr. Monika Fritz-Scheuplein und Ralf Zimmermann gekommen, die am 20. Januar 2007 mit der Vorlesung „Ich sag' Leckerle, wie sagst du?“ vertreten sind. Nach dem Sektempfang im Foyer des Casinos berichtete der stellvertretende Chefredakteur Anton Sahlender launig und kurzweilig über die einzelnen Vorlesungen des vergangenen Jahres. Mit zahlreichen Bildern veranschaulichte er die Freude und das Interesse der Kinder an den einzelnen Vorlesungen und berichtete, dass die Würzburger Kinder-Uni von den Besucherzahlen eine der erfolgreichsten in Deutschland ist. Beim anschließenden Büffett kam es zu einem regen und interessanten Erfahrungsaustausch zwischen den ehemaligen und neuen Teilnehmern an dieser Veranstaltungsreihe. Wer Interesse hatte, konnte abschließend noch an einer Führung durch das Druckzentrum teilnehmen und eine druckfrische Ausgabe der Main-Post mit nach Hause nehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, und es ist schon schöne Tradition, Sie kurz vor Weihnachten im Sendbrief über die neuesten Entwicklungen rund ums UDI zu informieren.

Unser Beitrag des Monats widmet sich dem Projekt "Fränki – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt", das wir Ihnen im März bereits kurz vorstellten. Das Projekt wurde mittlerweile vom Programm "Denkwerk" der Robert Bosch Stiftung genehmigt und Sie können sich auf den folgenden Seiten über das Projekt und den momentanen Arbeitsstand informieren.

Wie nennt man an Ihrem Ort die Frucht, aus der die leckere Marmelade für Faschingskräpfen gemacht wird? In unserer Rubrik *Fragen und Antworten* gehen wir nicht nur dieser Frage nach, unsere Mitarbeiterin Monika Fritz-Scheuplein beantwortet außerdem die Frage nach der Herkunft des Wortes *lidschäftig*.

Weiterhin finden Sie in dieser Ausgabe des Sendbriefs einen Bericht über die IDS-Tagung in Wien, über den Besuch des UDI beim Volontärs-Tag der Mainpost und weiteres Aktuelles und Wissenswertes über die letzten Monate am UDI. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre des *Sendbriefs* sowie besinnliche Weihnachtsfeiertage und einen guten Abschluss,

Ihr Norbert Richard Wolf



und Ihre Almut König und
Ihre Monika Fritz-Scheuplein



Fränki - Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt

Das Projekt *Fränki*

Im März dieses Jahres berichteten wir im Sendbrief über den Workshop "Dialekt und Schule am Unterfränkischen Dialektinstitut – Lehrer und Wissenschaftler planen gemeinsame Aktivitäten", zu dem das Förderprogramm *Denkwerk* der Robert Bosch Stiftung Mitarbeiter des UDI und Lehrer unterfränkischer Gymnasien eingeladen hatte. Ziel des Workshops in Dettelbach war die Planung eines wissenschaftlichen Projekts, in dem Wissenschaftler, Lehrer und Schüler zusammenarbeiten.

Das Projekt *Fränki – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt*, das in Dettelbach von UDI und Lehrerinnen und Lehrern von neun unterfränkischen Gymnasien erarbeitet wurde, ist mittlerweile für drei Jahre bewilligt und die Arbeiten am Projekt haben inzwischen begonnen. Das Projekt setzt sich aus sechs Modulen zusammen, die innerhalb eines Jahres durchlaufen werden, über die Projektlaufzeit von drei Jahren also dreimal. Eine Übersicht des Projektablaufs finden Sie auf Seite 3.

Im **ersten Modul**, der Lehrerfortbildung, vermitteln UDI-Mitarbeiter sowie Gastdozenten den Lehrern der teilnehmenden Schulen dialektologisches Methodenwissen und erarbeiten gemeinsam mit den Lehrern eine Unterrichtseinheit zum Thema Dialekt. Einen Bericht über die erste Lehrerfortbildung, die am 8./9. Dezember in Veitshöchheim stattfand, lesen Sie auf Seite 4 dieses Sendbriefs.

Im **zweiten Modul** werden die Schüler anhand der in der Lehrerfortbildung erarbeiteten Unterrichtseinheit in das dialektologische Arbeiten eingeführt. Unterstützend besuchen unsere Mitarbeiter die teilnehmenden Schulen und geben Einblicke in die am UDI geleistete wissenschaftliche Arbeit. Außerdem dient die Unterrichtseinheit der Vorbereitung auf die folgenden Projektmodule, insbesondere der Vorbereitung auf den am 14. März 2007 für die *Fränki*-Schüler stattfindenden UDI-Schülertag.

Aufgrund der durchweg positiven Resonanz, die wir auf den diesjährigen **UDI-Schülertag** erhielten, der erstmals das Thema Dialekt mit einem weiteren kulturell relevanten Thema verband, wird auch der nächstjährige Schülertag den Dialekt aus dem Blickwinkel eines zweiten Themas näher beleuchten. Unter dem Motto "Dialekt und Werbung" gestalten die Schüler vorbereitend Plakate,

die für Dinge aus ihrem täglichen Umfeld in ihrem Dialekt werben sollen. Außerdem beschäftigen sie sich näher mit Radiowerbungen, die dialektale Elemente verwenden. Am Schülertag erhalten die Schüler vormittags Vorlesungen zum Thema Dialekt und Werbung und präsentieren ihre Forschungsergebnisse aus dem vorbereitenden Arbeitsauftrag. Für einen anschließenden Vortrag mit Diskussion konnten wir Thomas Elsässer, Kreativdirektor bei der Werbeagentur R+S in Karlstadt am Main, und Dominik Ziller, Junior Artdirektor bei der Werbeagentur R+S in Karlstadt am Main, gewinnen, die zur Rolle des Dialekts in der Werbung Stellung nehmen. Am Nachmittag führen die Schüler eine Mini-Dialekterhebung durch und können sich anhand eines Lernzirkels vertiefend mit dialektologischen Arbeitsweisen und -feldern beschäftigen. Außerdem erarbeiten die Schüler des *Fränki*-Projekts einen gemeinsamen Fragebogen, den sie für ihre Dialekterhebungen in Modul vier verwenden.

Im **vierten Modul** führen die Schüler, unterstützt durch Schulbesuche von UDI-Mitarbeitern eigene Dialekterhebungen im Feld durch: Sie finden für ihre Erhebungen geeignete Gewährspersonen und führen Interviews auf Basis des am Schülertag erarbeiteten Fragebogens.

Modul fünf führt die Schüler zurück in die Klassenzimmer: Die Erhebungen werden ausgewertet und interpretiert sowie für eine Präsentation beim abschließenden Mini-Kongress aufbereitet. In welcher Form die Schüler ihre Ergebnisse präsentieren, ist ihnen dabei freigestellt. Auch hier unterstützt UDI die Schüler durch Schulbesuche.

Die Ergebnisse ihrer Arbeiten präsentieren die Schüler im sechsten Modul, dem **Mini-Kongress**, der im Juli 2007 an der Universität Würzburg stattfinden soll. Eine Jury aus UDI und Vertretern der Robert Bosch Stiftung wird die Arbeiten bewerten und die besten Arbeiten prämiieren. Außerdem werden die Ergebnisse auf unserer Homepage sowie im Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen dokumentiert.

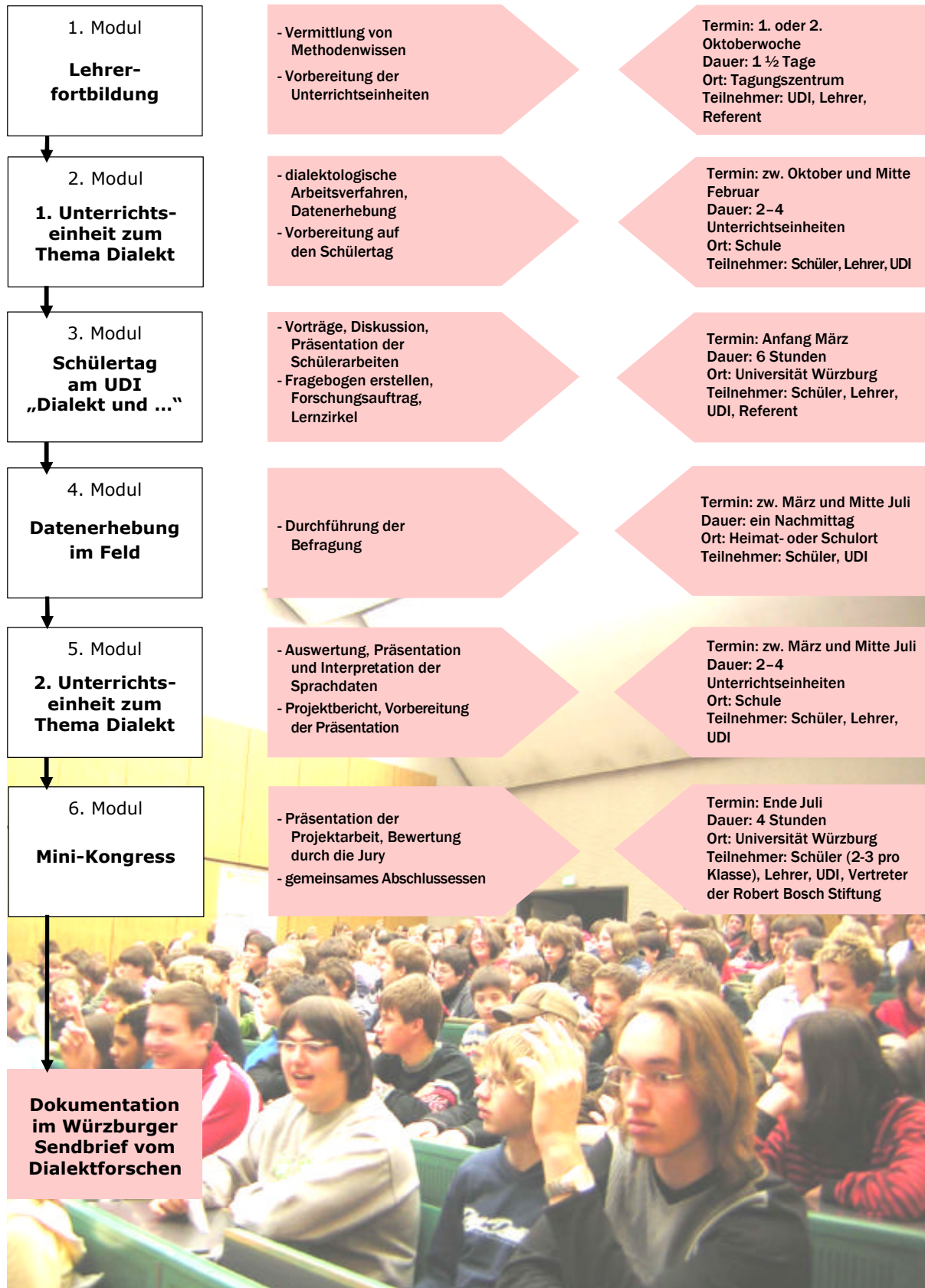
Wir sind schon sehr gespannt auf die Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern und wir freuen uns auf die Ergebnisse der Schülerarbeiten, da wir seit dem letzten Schülertag und den vorgestellten Postern zum Thema Dialekt und Medien wissen, welches kreative Potenzial in unterfränkischen Schülern steckt.



Fränki

Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt.

Projektübersicht



Symposium in Berlin

Am 16. November lud die Robert Bosch Stiftung Vertreter der von ihr im Rahmen des Förderprojekts *Denkwerk* unterstützten Projekte nach Berlin zu einem Symposium. Dr. Almut König (UDI) und Wolfgang Hofmann (Jack-Steinberger-Gymnasium, Bad Kissingen) fuhren in die Bundeshauptstadt, um das gerade beginnende Projekt "Fränki - Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt" vorzustellen und um sich mit den anderen Symposiumsteilnehmern über die Erfahrungen bei der Projektarbeit zwischen Schule und Wissenschaft auszutauschen.



Das Foto zeigt Wolfgang Hofmann und Dr. Almut König beim Berliner Symposium der Robert Bosch Stiftung vor dem Projektplan von *Fränki*. (Foto: UDI)

Lehrerfortbildung in Veitshöchheim

Im Rahmen von „*Fränki* – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt“ hatte das UDI 17 Lehrer von 9 Gymnasien in Unterfranken am 8. und 9. Dezember ins Hotel Weißes Lamm in Veitshöchheim zum 1. Modul, einer Lehrerfortbildung, eingeladen.

Der Freitagmorgen wurde durch einen einführenden Vortrag zu den Grundlagen der Dialektologie von Prof. Dr. Werner König von der Universität Augsburg eingeleitet. Der Autor des dtv-Atlas zur deutschen Sprache und Begründer und Herausgeber des Bayerischen Sprachatlasses machte die Lehrerinnen und Lehrer mit der indirekten und direkten Fragemethode vertraut und stellte seinen Zuhörern den deutschen Wortatlas sowie den bayerischen Sprachatlas kurz vor. Am Beispiel von *Schornstein* erläuterte Prof. König ausführlich und anschaulich, wie baugeschichtliche Veränderungen den Wortschatz in den verschiedenen Regionen Deutschlands beeinflussten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden die Fortbildungsteilnehmer wieder im Tagungsraum zusammen, um nach einer kurzen, wiederholenden Gesamtvorstellung des *Fränki*-Projekts zur Planung des 2. Moduls, der Unterrichtseinheit Dialekt, überzugehen. Den Lehrerinnen und Lehrern gelang es mit Hilfe der vom UDI gestellten Materialien – vom dtv-Atlas bis hin zu ausgefüllten Fragebüchern des Sprachatlasses von Unterfranken – in Gruppenarbeit gut durchdachte Unterrichtskonzepte zu erarbeiten.

Mit Kaffee gestärkt wurden die drei zunächst etwas unterschiedlichen Ansätze im Plenum zu einem Kompromiss zusammengeführt, der gewährleisten soll, dass alle am Projekt teilnehmenden Schulen mit einem gemeinsamen Grundlagenwissen zum *Fränki*-Schülertag am 14. März anreisen. Das abschließende Abendessen und die darauf folgende Weinprobe, die im Keller des

Hotels stattfand, gab noch viel Gelegenheit für ungezwungene Gespräche und ließ den Abend stimmungsvoll ausklingen.

Ziel des Samstages war es, den Lernzirkel zum Thema „Dialekt“ für den im März stattfindenden Schülertag auszugestalten. Die im Plenum gesammelten Ideen wurden diskutiert und anschließend in kleineren Arbeitsgruppen inhaltlich ausgearbeitet.

Man einigte sich am Ende auf zehn Stationen für den Lernzirkel, die die Schüler während des Nachmittags in der Uni durchlaufen sollen. Ziel der Stationen ist es, die Schüler für das Thema Dialekt zu sensibilisieren und ihnen gleichzeitig knifflige Aufgaben zu stellen, bei denen sie sich mit der Arbeit des Dialektforschers vertraut machen: Eine Hörstation, bei der es auf das richtige Zuhören und Einordnen von Dialekten ankommt, sowie Dialekträtsel steigern den Spaß an der Sache. Aber auch Methodenkompetenz wird beim Lernzirkel trainiert. Die Schüler werden an das Kartenlesen oder an die Verschriftlichung von Dialekt herangeführt. Nach der Präsentation und Diskussion dieser Ergebnisse im Plenum schlossen alle das sehr ertrag- und erfolgreiche Wochenende mit einem gemeinsamen Mittagessen ab.

Dem UDI bleibt nur zu sagen, dass wir uns auf die weitere Zusammenarbeit mit den Schulklassen im Rahmen des *Fränki*-Projekts freuen, und wir bedanken uns an dieser Stelle für die positive Resonanz der Tagungsteilnehmer! Über den Fortgang des Projektes *Fränki* werden wir Sie im nächsten Sendbrief informieren.

Von Claudia Blidschun, Katharina Kilian, Judith Koberstein, Almut König, Monika Fritz-Scheuplein und Ralf Zimmermann



Das Foto zeigt die Teilnehmer der Lehrerfortbildung in Veitshöchheim und den Referenten Prof. Dr. Werner König von der Universität Augsburg (knieend, 1. von links) (Foto: UDI).

Als Gastdozentin in Samara

Auf Einladung von Prof. Dubinin war ich im September und Oktober für zwei Wochen Gastdozentin an der Staatsuniversität Samara. Dort hielt ich Seminare für die Studenten des dritten und vierten Studienjahres. Ihre ausgezeichnete Kenntnis der deutschen Sprache begeisterte mich ebenso wie das Engagement und die aktive Mitarbeit jedes einzelnen Studenten. In den – für Würzburger Verhältnisse – kleinen Gruppen hatte ich viel Gelegenheit auf die einzelnen Studenten und ihre Fragen einzugehen.

Die Studenten und Prof. Dubinin organisierten außerdem jeden Nachmittag ein vielfältiges Besichtigungsprogramm, so dass ich auch Samara ziemlich gut kennen lernte. Mindestens ebenso interessant wie die Stadt waren die Gespräche mit den Studenten, wobei wir uns besonders häufig über die Unterschiede zwischen Deutschen und Russen bzw. Deutschland und Russland unterhielten. Recht viele der Studenten kennen Deutschland über verschiedene Austauschprogramme, zum Beispiel mit der Partnerstadt Stuttgart.

Regelmäßig wird an der Universität Samara ein „Tag der deutschen Sprache“ veranstaltet,



zu dem vor allem Studenten und Schüler kommen. Hier hielt ich einen kurzen Vortrag über Dialekte, um zu zeigen, dass neben der Standardsprache, die die Deutschlerner in Schule und Universität erlernen, zahlreiche Dialekte gesprochen werden und dass diese oft schwer zu verstehen sind. Das rege Interesse der Studenten an Deutschland zeigte sich auch am Diskussionsabend zum Tag der deutschen Einheit, zu dem die Lektoren des DAAD und des Goethe-Instituts geladen hatten und zu dem zahlreiche russische Studenten erschienen, um den subjektiven Erinnerungen der vier „Ossis“ und „Wessis“ zu lauschen und mit ihnen darüber zu diskutieren.

Schließlich konnte ich noch an der mehrtägigen internationalen Konferenz zum Thema „Sprachliche Persönlichkeit – Text – Diskurs“ mit einem Vortrag zur deutschen Wortbildung teilnehmen. Besonders gut hat mir der kollegiale Umgang der Teilnehmer untereinander gefallen: Neben dem gemeinsamen Mittagessen und einem Empfang am ersten Tag schloss die Konferenz noch mit einem Ausflug in die Umgebung von Samara ab, so dass ich neben der Großstadt sogar noch kurz duftende Kiefernwälder erleben durfte.

Claudia Blidschun

IGDD-Konferenz in Wien

Vom 20. bis 23. September fand in Wien der 2. internationale Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) zum Thema „Dialektgeographie der Zukunft“ statt. Die Mitarbeiter des UDI machten sich gemeinsam mit dem UDI-Leiter Prof. Wolf und Dr. Krämer-Neubert auf den Weg in die österreichische Hauptstadt, um sich über die neueste Forschung zu informieren und Kontakte mit den anderen Wissenschaftlern zu pflegen bzw. zu knüpfen. Auch einige studentische Hilfskräfte nutzten die Gelegenheit, Kongressatmosphäre zu schnuppern.

Das UDI präsentierte seine Forschungsergebnisse und -projekte mit vier Vorträgen, die auf reges Interesse der Kongressteilnehmer stießen. In der Sektion Sprachatlanten referierte Prof. Norbert Richard Wolf über "Die Lust, in Sprachatlanten zu lesen", Dr. Almut König hielt einen Vortrag über "JUSUF – Der Dialekt der Enkelgeneration" und Claudia Blidschun berichtete über "Die mhd. Diphthonge im Sprachatlas von Unterfranken". Ralf Zimmermann trug in der Sektion Neue Medien einen abschließenden Bericht über das Projekt BayDat vor.

Im Rahmen des Kongresses wurde Prof. Peter Wiesinger mit einem Festakt emeritiert und außerdem die Stadt Wien lud die Teilnehmer zu einem abendlichen Empfang ins Rathaus. Neben dem Kongress kamen aber auch die Stadt Wien und ihre kulturellen Höhepunkte nicht zu kurz, denn die Kongressleitung hatte ein Begleitprogramm organisiert, bei dem die charmante Frau Wiesinger durch die Stadt und durch das Schloss Schönbrunn führte.



Fragen und Antworten (11)

Was so alles in den Krapfen kommt...

Es hört sich nicht lecker an, aber in Weibersbrunn ist es die Marmelade von *Arschkützel*, die in das beliebte Faschingsgebäck kommt. Die rote Frucht der Heckenrose, die Hagebutte, wird nämlich westlich bzw. nördlich einer Linie Großostheim – Wintersbach – Weibersbrunn - Ruppertshütten *Arschkützel* genannt, z.B. in Partenstein *Oeschkützl*. Im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm findet man unter dem Eintrag *Arschkützel* „die frucht des hagedorns, wofür unsrer sprache sonst ein edles wort zu gebot stand“ (DWB Band 1, Sp. 566). Warum also der eher unappetitliche Name für eine so leckere Frucht? Früher wurde die Hagebutte in der Volksmedizin als Heilmittel für Blasen- und Nierenleiden verwendet. Dazu wurden die Früchte roh gegessen. Die haarigen Kerne der Hagebutte können aber nicht verdaut werden und verursachen beim Ausscheiden Juckreiz am A... Die Bezeichnung *Arschkützel* ist schon seit dem Mittelhochdeutschen, also der Zeit von etwa 1050 bis 1350, als *arskützel* bekannt. In Unterfranken heißt die Hagebutte (auch) *Hiefe* oder *Hiffe*. Dieses Wort gibt es schon seit dem Althochdeutschen, also ab etwa 950, und es bezeichnete neben Hagebutte auch den Strauch.

Auf den Marmeladengläsern steht *Hiffenmark* neben Hagebuttenkonfitüre. *Mark* heißt 'konzentriertes, zu einem einheitlichen Brei verarbeitetes Fruchtfleisch'. *Hiffenmark* ist also das, was aus dem Fruchtfleisch der Hagebutten gewonnen wird – und dann vielleicht in den Krapfen kommt.

Von Dr. Karin Düchs

Von *lidschäftigen* Dingen und Menschen

Alt gewordene und nur noch bedingt funktionstüchtige Gegenstände bezeichnet der Unterfranke gerne als *lidschäftig*, wie zB ein instabiles Regal oder einen wackligen Tisch, also etwas, was jeden Augenblick zusammenbrechen kann. Auch minderwertige Dinge können *lidschäftig* sein, beispielsweise ein schlecht verarbeitetes oder qualitativ minderwertiges Kleidungsstück. Aber nicht nur Dinge, sondern auch Menschen können *lidschäftig* sein. Wenn jemand gesundheitlich angeschlagen ist, dann fühlt er sich *lidschäftig* oder jemand ist wegen Altersschwäche nicht mehr voll leistungsfähig, dann ist er *lidschäftig* geworden.

Den Ausdruck *lidschäftig* findet man in keinem Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, es handelt sich vermutlich um einen Regionalismus, der nur in der gesprochenen Sprache vorkommt. *Lid-* stammt von mhd. *lit* und bedeutet ‚Glied, Gelenk, Teil oder Stück eines Knochens‘. Der zweite Bestandteil der Wortzusammensetzung ist das maskuline Substantiv *Schaft*, die Zusammensetzung hat also die Bedeutung ‚Schaft eines Gliedes (zB eines Fingers)‘. Mit der Nachsilbe *-ig* werden im Deutschen häufig auf Menschen oder Dinge bezogene Eigenschaftswörter gebildet (zB geizig, fleißig, rostig). Wenn also etwas *lidschäftig* ist, dann ist es wie der Schaft zB eines Fingers, das heißt es hat es keinen richtigen Halt, sondern ist wackelig und instabil.

Lit.: Kluge/Seebold: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 2002.; Fleischer/Barz: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 1995.; Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch Band 8.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

UDI beim Main-Post-Volontärstag

Regelmäßig findet für alle Volontäre der Zeitungsggruppe Main-Post ein so genannter Volontärstag statt. Es handelt sich hierbei um einen Fortbildungstag, an dem die Volontäre in der Regel über Firmen und Einrichtungen in Unterfranken informiert werden, um so die Region Unterfranken besser kennen zu lernen.

Am 3. November 2006 war das UDI eingeladen, den Volontären über das Unterfränkische Dialektinstitut zu berichten. Am Vormittag referierten die UDI-Mitarbeiter Dr. Almut König, Ralf Zimmermann und Dr. Monika Fritz-Scheuplein ausführlich über die Arbeit am Sprachatlas von Unterfranken und über die Aufgaben und Arbeitsfelder des UDI. Neben den verschiedenen Archiven stellten die UDI-Mitarbeiter die Bayerische Dialektdatenbank BayDat, das Wörterbuch von

Unterfranken sowie den Kleinen Unterfränkischen Sprachatlas vor, der im Frühjahr 2007 erscheinen wird. Außerdem wurde über die mit großem Erfolg vom UDI gestalteten Schülertage sowie über das jüngste Projekt „*Fränki* – Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt“, das von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird, berichtet.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Casino des Verlagsgebäudes der Main-Post referierte Prof. Dr. Norbert Richard Wolf am Nachmittag anschaulich über die Geschichte und die Ergebnisse der Orthografiereform. Sein zweiter Vortrag über Sinn und Unsinn von Fremdwörtern in der deutschen Sprache mit einem genaueren Blick auf den Einsatz von Fremdwörtern in den Medien, besonders in Zeitungen, führte zu einer angeregten Diskussion unter den Teilnehmern an diesem Volontärstag.



Auf dem Foto sehen Sie die Volontäre der Main-Post und die UDI-Mitarbeiter, die über die Arbeit des Unterfränkischen Dialektinstitutes berichteten. In der vorderen Reihe steht in der Mitte Prof. Norbert Richard Wolf und in der hinteren Reihe finden Sie unsere ehemalige Mitarbeiterin Dr. Elke Simon (3. v. l.). (Foto: Main-Post)

In memoriam Albrecht Graf von Ingelheim

Das Unterfränkische Dialektinstitut betrauert das Ableben des Bezirkstagspräsidenten von Unterfranken, Albrecht Graf von Ingelheim. Graf Ingelheim ist am 2. Dezember 2006 nach langer schwerer Krankheit verstorben. Selbst in den letzten Wochen vor seinem Tod war er immer wieder zu treffen, übte die Pflichten seines Amtes aus, er ließ sich sein schweres Leiden nicht anmerken.

Das Unterfränkische Dialektinstitut hat seinen größten Freund und Förderer verloren. Von Anfang an begleitete er die Arbeit am ‚Sprachatlas von Unterfranken‘ mit Interesse, Freude und Wohlwollen. Es war eine Selbstverständlichkeit, „den Präsidenten“ zu bitten, dass der Bezirk die Mitherausgeberschaft für den SUF übernimmt. Und es war für Graf Ingelheim selbstverständlich, auch hier zuzusagen.

Der Weitsicht des Bezirkstagspräsidenten ist es zu danken, dass der Bezirk Unterfranken mit dem Erlös von Aktien eine Kulturstiftung einrichtete, für die es eine vornehme Pflicht wurde, die wissenschaftliche Arbeit an der Universität Würzburg als kulturelle Tätigkeit zu sehen und zu fördern. So konnte auch das Projekt ‚Unterfränkisches Dialektinstitut‘ ins Leben gerufen

und zu einer jahrelangen Blüte gebracht werden. Die Kolleginnen und Kollegen von den anderen Teilprojekten des ‚Bayerischen Sprachatlas‘ beneiden uns um diese Art der Förderung, die auch in Unterfranken nicht selbstverständlich ist.

Graf Ingelheim hat immer auch Wert darauf gelegt, dass wir nicht im berühmten elfenbeinernen Turm bleiben, sondern dass wir versuchen, sowohl in die Schulen als überhaupt in weite Teile der Bevölkerung hinein zu wirken. Zu den Schülertagen kam er regelmäßig, um Schüler und Lehrer zu begrüßen, die wissenschaftliche Arbeit begleitete er — schließlich war er auch Vorsitzender des Würzburger Universitätsbundes — mit großem Engagement. Er legte Wert darauf, dass auch aus diesem Fundus Erkenntnisse und Einsichten einer größeren Öffentlichkeit vermittelt würden. Gerade auf diese Weise hat Graf Ingelheim dazu beigetragen, dass in Unterfranken ein spezielles Wir-Gefühl entstanden ist.

Wir werden Graf Ingelheim vermissen, vergessen werden wir ihn nicht. R. i. P.

Den im Erscheinen begriffenen "Kleinen Unterfränkischen Sprachatlas" werden wir dem Andenken des verstorbenen Graf Ingelheim widmen.



Das UDI-Tagebuch



Pennisch, Pfennig oder Cent?

Unter dem Titel „Moi Pennisch! Moi Pennisch!“ ging unsere UDI-Mitarbeiterin Dr. Almut König am 14. November 2006 in einem Vortrag im Nilkheimer Bürgerhaus in Aschaffenburg der Frage nach „Stirbt der Ascheberscher Dialekt?“. Vorgestellt wurden erste Ergebnisse aus der Forschungsarbeit über den Dialekt und das Dialektverhalten junger Erwachsener in Unterfranken. Dabei konnte festgestellt werden, dass in Aschaffenburg v.a. die jungen Männer stärker am Dialekt festhalten als die jungen Frauen und dass der *Pennisch* nicht nur vom Cent sondern auch vom Pfennig verdrängt wird.



Zückerlich aus dem UDI

„König in Bad Königshofen“ ist der Titel der Reihe von Fachvorträgen, in der unsere Mitarbeiterin Dr. Almut König mit dem Titel „Sommersprosse und Zückerlich“ in Bad Königshofen am 10. November 2006 vertreten war. In der Schranne, dem Archäologischen Museum Bad Königshofen, diskutierten Zuhörer und Referentin eifrig miteinander. Und damit nach dem vielen Reden niemand mit Halsweh nach Hause geht, spendierte ein „künshöofer“ Apotheker Halsbonbons, die natürlich „Königshöfer Zückerlich“ heißen.



UDI empfängt Kanzlerin

Im Rahmen eines Rundgangs durch die Philosophische Fakultät II besuchte die Kanzlerin der Universität Würzburg, Heidi Mikoteit-Olsen, zusammen mit dem Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Axel Haase, dem Dekan der Philosophischen Fakultät II, Prof. Dr. Wolfgang Riedel sowie weiteren Professoren der Philosophischen Fakultät II das UDI. Dort wurde ihr in einer Präsentation von unserem Mitarbeiter Ralf Zimmermann die Bayerische Dialektdatenbank BayDat vorgestellt.



UDI im Uni-Radio

Seit November 2006 gibt es das Uni-Radio in Würzburg, dessen Beiträge nur über das Internet anzuhören sind. Für die dritte Sendung am 04. Dezember 2006 interviewten zwei Mitarbeiterinnen des Uni-Radios Prof. Dr. Norbert Richard Wolf und Dr. Monika Fritzscheuplein zu den Dialekten in Unterfranken. Den „Sprachkurs Unterfränkisch“ kann man sich unter www.urwuertzburg.de herunterladen.

Mit freundlicher Unterstützung des



IMPRESSUM:
Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für Deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout:
Claudia Blidschun